

Vorbereitung:

Meine Bewerbung für mein Erasmus Semester in Liège (Lüttich) begann mit meinem Motivationsschreiben, welches ich auf Englisch und Deutsch verfasste. Anschließend wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, welches ebenfalls zweisprachig durchgeführt wurde. Nach einiger Wartezeit bekam ich dann eine Zusage, worüber ich mich sehr freute!

Nun begann ich, mich ausführlicher über die Uni, das Kursprogramm und die Stadt zu informieren.

Angereist bin ich am 01.09.2014. Meine Eltern haben mich mit dem Auto in das ca. 700km entfernte Liège gebracht (da ich sehr viele Sachen hatte) und dort haben wir eine Woche lang in einer Ferienwohnung gewohnt. In dieser Woche haben wir zusammen die Stadt erkundet und fleißig Wohnungen besichtigt. Die Mieten für ein WG-Zimmer („kot“) in Liège liegen meistens zwischen 300-500 Euro im Monat. Für die Lage des WG-Zimmers empfehle ich unbedingt das Stadtzentrum (nähe Kathedrale, Oper, Place St. Lampert, Place XX Aout, usw.). Von dort aus benötigt man zwar 45 Minuten mit dem Bus zum Campus nach Sart Tilman, jedoch finden das soziale und auch das Nachtleben im Zentrum statt. Nachts gibt es keine Busse, wenn man weit weg wohnt, bleibt somit nur ein Taxi um nach Hause zu kommen!

Seid außerdem sehr vorsichtig mit eurer „kot“-Wahl. Belgien ist ein sehr regnerisches und feuchtes Land. Sehr viele Häuser sind stark von Schimmel befallen, welcher vor Besichtigungen gerne einfach mal übergestrichen wird. Ebenfalls gibt es viele Rentner, die illegal Studenten bei sich aufnehmen. Falls ihr ein „kot“ bei ihnen mietet, habt ihr meistens keinen Mietvertrag und könnt dadurch beispielsweise kein Konto eröffnen.

Studium an der Gasthochschule:

Sobald man in Liège angekommen ist, muss man einmal im Erasmus-Büro vorbeischaun, um sich anzumelden und seinen Studentenausweis zu bekommen. Dieses befindet sich in dem Uni-Hauptgebäude am Place XX-Aout. In meiner ersten Woche bin ich auch gleich einmal nach Sart-Tilman gefahren, um meiner Jura Koordinatorin Hallo zu sagen. Nathalie Vrancken ist wirklich sehr sehr nett, hilfsbereit und umsorgend. Sobald ein Problem aufgetaucht ist, stand ihre Bürotür immer offen, und auch auf alle meine Emails erhielt ich sofort eine Antwort (was in Belgien nicht selbstverständlich ist). Madame Vrancken hilft einem dann bei allen Änderungen des Learning Agreements (fast jeder ändert vor Ort doch noch einmal die meisten Kurse – ich auch). Da die FU eine Sondervereinbarung mit der Ulg hat, war es für mich möglich, alle meine Jura-Kurse auf Englisch zu belegen. Falls man mit der Auswahl nicht zurechtkommt, darf man auch wirtschaftliche Kurse von dem BWL-Campus im Stadtzentrum wählen. Außerdem empfiehlt es sich, den Französisch-Sprachkurs in das Learning Agreement aufzunehmen. Erstens sind das 5 leichtverdiente Credits und zweitens spart man dann die ansonsten anfallende Gebühr von 100 Euro/Semester.

Um in ein entsprechendes Sprachniveau für den Sprachkurs eingeordnet zu werden, müssen alle neuen Austauschstudenten einen mündlichen und schriftlichen Französischtest ablegen. Diese finden auch vor Beginn der Vorlesungszeit statt. Macht euch jedoch keine Sorgen, auch wenn ihr nicht B1 schaffen solltet, dürft ihr alle Kurse auf Französisch belegen, falls ihr das vorhattet. Jedoch sollten die Module nicht unterschätzt werden und eine gute Sprachkenntnis ist definitiv notwendig, um die Prüfungen am Ende des Semesters zu bestehen.

Mein anspruchsvollster Kurs war „Advanced EU Law“ bei Madame Silbony. Für mich war es anfangs schwierig sich in den Kurs einzufinden, da ich bis dahin noch ein Europarecht hatte und jedoch sehr viel Grundwissen erwartet wurde (was ich jedoch auch verständlich fand für einen vertiefenden Kurs im 2. Jahr des Masters). Madame Silbony hat auf mich einen sehr engagierten Eindruck gemacht. Zum Beispiel organisierte sie einen Tagesausflug zum Europäischen Gerichtshof nach Luxemburg. Dieser Tag war hochinteressant und ist absolut empfehlenswert! Außerdem hatten wir eine Vorlesung von einer Gastdozentin, sie war ein Barrister aus London und Irland.

Alle meine Abschlussprüfungen waren mündlich und die Professoren waren besonders freundlich zu Erasmus-Studenten.

Alltag und Freizeit:

Als erstes kaufte ich mir eine SIM-Karte für mein Handy. Empfehlen würde ich euch eine Prepaid-Karte von Base. Ich kaufte mir eine für 15 Euro, inklusive 15 Guthaben. Und dann kann man optional per SMS verschiedene Flatrates dazu buchen. Zum Beispiel eine 1 GB Internet-Flatrate für 10 Euro. Insgesamt sind alle Anbieter ein bisschen teurer als in Deutschland.

Meine ersten Bekanntschaften in Liège habe ich auf Facebook geschlossen. Ich empfehle euch unbedingt nach Erasmus Gruppen bei Facebook zu suchen. In diesen Gruppen werden ununterbrochen Treffen organisiert, von lauter Neankömmlingen, die sich ebenfalls alleine fühlen. Somit traf ich mich gleich am ersten Abend mit ca. 30 Erasmus-Studenten.

Toll war auch die Einführungswoche der Universität, in welcher sehr viele verschiedene Veranstaltungen angeboten wurden. Von Willkommensvorträgen, über internationale Dinner bis hin zu Fahrradtouren über den im Wald gelegenen Campus.

Das Beeindruckteste an Liège (gerade für junge Leute) ist wahrscheinlich das in ganz Belgien berühmte Partyviertel („Le Carré“) der Stadt. Tagsüber unscheinbare Gassen in der Innenstadt, nachts SIEBEN TAGE DIE WOCHE unfassbar voll mit feiernden Studenten. Dort gibt es haufenweise kleine Clubs und Bars.

Abgesehen von den netten Leuten die mich umgaben, muss ich leider sagen, dass Liège eine sehr hässliche Stadt ist. Wallonien ist sehr arm, es herrscht eine hohe Arbeitslosigkeit, die Kriminalitätsrate ist super hoch und die Straßen sind überall vermüllt. Den ersten richtigen Schock bekam ich, als die Universität in der Willkommensveranstaltung die strikte Anweisung gab, nach 22 Uhr nachts nicht mehr alleine draußen zu sein. Das bin ich von Berlin nun überhaupt nicht gewöhnt! Anfangs nahmen wir dieses Gebot nicht so ernst, jedoch hörten wir immer mehr Geschichten, und auch die Belgier versicherten uns, dass man sich daran halten sollte. Schön war jedoch, dass es dadurch üblich war, nach Homepartys oder Nächten im Carré bei anderen Leuten zu übernachten.

Unentbehrlich für das Studentenleben ist die Organisation ESN (Erasmus Student Network). Sie wird euch in den Einführungstagen vorgestellt und wird euch euer ganzes Semester begleiten. ESN organisiert tolle Partys (immer mit Freigetränken), Barbecues, Reisen (Paris, Amsterdam, Prag usw.),.. Die Studenten die ESN leiten, sind ebenfalls super nett. Sie waren meine ersten belgischen Freunde.

Weiterhin habe ich sehr viele Reisen unternommen. Die belgische Bahn (BelgianRail) bietet für Personen unter 26 das „GoPass“ Ticket an. Es kostet 51 Euro und damit könnt ihr 10 beliebige Einzelstrecken fahren. Diesen unschlagbar günstigen Preis haben wir genutzt, um uns das gesamte

Land zu entdecken. Da Belgien ein kleines Land ist, ist ein Tagesausflug in jede Stadt möglich. Außerdem kann man mit der Bahn sehr günstig (40 Hin- und Zurück) nach Amsterdam, Rotterdam usw. fahren. Paris ist ebenfalls nicht sehr weit weg, und kostet 30 Euro (Hin- und Zurück) mit dem Bus. Ebenfalls beliebt sind Ausflüge nach Aachen und Köln. Auch sehr zu empfehlen ist Maastricht (10 Euro Hin- und Zurück). Hinzu kommt außerdem, dass Ryanair sehr viele Flüge ab Brüssel anbietet. Somit kann man für z.B. 20 Euro Hin-und Zurück!!! nach Warschau fliegen, oder für 40 Euro Gesamtpreis nach Krakau. Natürlich gibt es noch viele andere Angebote. Beliebte waren weiterhin Reisen nach London, auch sehr günstig mit dem Bus.

Unbedingt empfehlen möchte ich auch einen Ausflug nach Brüssel ins Europaparlament. Fahrt aber unbedingt unter der Woche, am Wochenende könnt ihr nur in die Besucherausstellung und nicht in das eigentliche Parlament.

Nach dem ERASMUS Aufenthalt:

Nach meiner Klausurenphase bin ich relativ schnell abgereist. Viele nutzen die verbleibende Zeit noch, um weitere Reisen zu unternehmen.

Fazit:

Alles in allem waren die fünf Monate in Belgien für mich eine absolut prägende Zeit. Ich schloss zahlreiche Freundschaften... mit Spaniern, Italienern, Griechen, Kandidieren, Schweden, Chinesen, Franzosen, Belgiern, Afrikanern,... Es war toll neue Kulturen und Traditionen kennenzulernen, gemeinsam neue Gerichte zu kochen und von den Lebenserfahrungen anderer zu profitieren.

Sprachlich habe ich sowohl mein Französisch, als auch mein Englisch verbessern können. Ich persönlich muss auch sagen, dass es mir richtig gut getan hat, fünf Monate Abenteuer zwischen mein anstrengendes Jurastudium zu schieben. So konnte ich neue Energie sammeln und habe mich richtig gefreut, auch wieder auf meiner Muttersprache weiterstudieren zu können.

Mein Erasmus Semester wird für mich immer eine wundervolle Erinnerung bleiben. Es ist eine Erfahrung, die ich wirklich jedem empfehle zu machen!